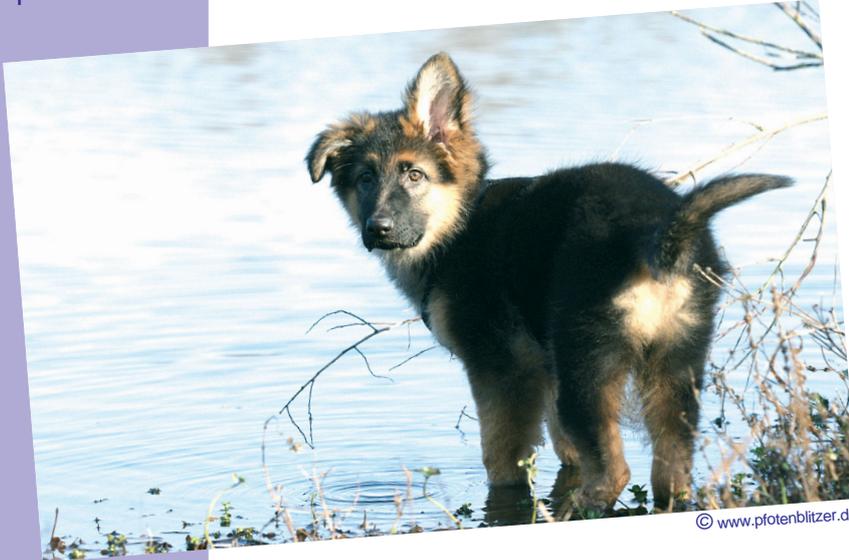


September 2012



Lesen Sie in dieser Ausgabe

**Lebensqualität sichern
trotz Diagnose Epilepsie**

**Buchtipp:
Fellknäuel im Glück**

**Blick-Punkt:
Seltsames Verhalten**

**Hamster brauchen
ein „cooles“ Umfeld**

Warum ein Check der Analbeutel wichtig ist

Hund Mira nagt seit einigen Tagen an ihrer Rute. Offensichtlich wird sie von einem lästigen Juckreiz geplagt. Der Tierarzt stellte fest, dass ihre Analdrüsen verstopft sind – ein Problem, das unter allen Hunderassen verbreitet ist. Besonders kleinere Hunde und übergewichtige Katzen sind dafür anfällig.

Da der Juckreiz ausstrahlen kann, zählt das Knabbern an Hinterbeinen und Flanken ebenfalls zu den Indikatoren für die Drüsen-Verstopfung. Auch das Rutschen mit dem Hinterteil über den Boden („Schlittenfahren“) ist ein Hinweis. Das Sekret aus den Analbeuteln, das die „Hinterlassenschaft“ wie ein Film überzieht, ist die Visitenkarte eines jeden Hundes. Die Analbeutel liegen hinter der Schließmuskulatur. Die Ausführungsgänge können schnell verstopfen, beispielsweise durch Sandkörner. Das Sekret kann aber auch eintrocknen, so

dass es zur Gangverstopfung kommt. Weicher Kot kann zu Problemen führen, da kein Druck auf die Drüsen ausgeübt wird. Wenn der Kot zu hart ist, können die Gänge zuschwellen, da sie zu stark gereizt werden. Nicht behandelt, kann dies zu äußerst schmerzhaften Entzündungen bis hin zum Abszess kommen. Auch Fistelbildungen sind möglich. Dann wird eine lange Therapie nötig.

Auch große Rassen kann es treffen
Daher gilt: Früh erkannt ist halb geheilt. Obwohl eine Analdrüsen-Verstopfung auch große Rassen treffen kann, ist das Risiko bei kleineren Hunden höher. Deshalb ist es ratsam, die Analbeutel vom Tierarzt in regelmäßigen Abständen kontrollieren zu lassen. Neigt Ihr Hund zu verstopften Analdrüsen, schmerzhaften Entzündungen oder Abszessbildungen? Lassen Sie sich unbedingt in Ihrer Praxis beraten.

Lebensqualität sichern trotz Diagnose Epilepsie

Quelle: virbac / www.virbac.de



Wenn der Hund zum ersten Mal einen epileptischen Anfall erleidet, ist dies eine erschreckende Erfahrung für alle Familienmitglieder. Erster Ansprechpartner ist dann der vertraute Tierarzt, der zunächst mit einer neurologischen Untersuchung sowie einer labor-diagnostischen Kontrolle des Blutes versucht, mögliche Ursachen für den Anfall festzustellen.

Bei der Diagnosestellung ist eine genaue Beschreibung des Anfallgeschehens wichtig. Hilfreich ist eine Videodokumentation der Anfälle, beispielsweise durch Aufnahme mit dem Mobiltelefon. Die Ursache zu finden, gestaltet sich häufig schwierig. Ist die Ursache nicht festzustellen, spricht man von einer idiopathischen Epilepsie, bei der in der Regel nur durch die lebenslange Gabe von Antiepileptika erneute Krämpfe unterdrückt werden können.

Beim Hund sind epileptische Anfälle die häufigste chronische neurologische Funktionsstörung. Einige mögliche Ursachen für das Krampfgeschehen, wie z.B. Stoffwechselerkrankungen, können behandelt werden, um weitere

Anfälle zu vermeiden. Treten die Anfälle wiederholt und in kürzeren Abständen auf, ist nach gesicherter Diagnose eine konsequente Therapie dringend anzuraten. Unbehandelt treten die Anfälle in immer kürzeren Abständen auf und werden zunehmend weniger kontrollierbar. Das Risiko

für Serienanfälle mit mehreren Krämpfen an einem Tag steigt. Möglich ist auch ein „Status epilepticus“, ein lebensbedrohliches Krampfgeschehen mit einer Dauer von 5 bis 30 Minuten.

Gute Medikamente können dem Tier nachhaltig helfen

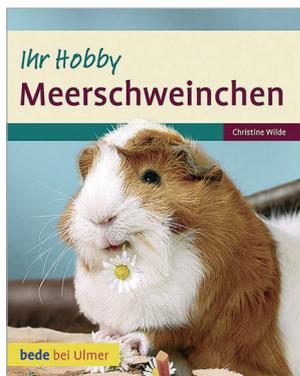
Für die Behandlung der Epilepsie ist zu Beginn die korrekte Einstellung des Patienten auf das Antiepileptikum wichtig. Durch regelmäßige Kontrollen des Wirkstoffgehaltes im Blut bestimmt der Tierarzt die individuelle Dosierung für das Tier. Dem Tierarzt stehen hochwertige Wirkstoffe zur Verfügung. Dennoch: Wenn ein Hund an Epilepsie leidet, ist der Behandlungsweg lang und erfordert viel Durchhaltevermögen, Verständnis für die Therapie und eine penible Einhaltung der Behandlung. Bevor der tierische Patient erfolgreich eingestellt ist, kann es trotzdem noch zu weiteren epileptischen Anfällen kommen.

Aber: Die Diagnose Epilepsie bedeutet nicht das Ende – denn ein Hund kann, wenn er gut auf seine Medikamente eingestellt ist, sehr gut damit leben.

Buchtipp: Fellknäuel im Glück

Wellness für Meerschweinchen? Wie funktioniert das? Der Ratgeber „Ihr Hobby Meerschweinchen“ gibt Antworten. Schließlich ist Fell- und Krallenpflege nicht nur Wellness, sondern gehört zu einer guten Gesundheitsvorsorge. Auch die regelmäßige Überprüfung des Gewichts, der Augen und Zähne sowie des Afters ist wichtig. Und vieles mehr. Die Autorin Christine Wilde gibt dem Meerschweinchen-Freund zahlreiche praktische Tipps an die Hand.

Themen wie Ernährung, die Bedeutung der Frischfütterung, der Eigenbau des Geheges und die artgerechte Beschäftigung behandelt die Autorin umfassend und aufschlussreich. Wunderschöne und informative Bilder runden den Ratgeber ab. Fotos von Gehegen im Innen- und Außenbereich sowie beeindruckende Bilder von Meerschweinchen in allen Lebenslagen begeistern jeden Heimtier-Fan und animieren zum Lesen der vielen Tipps und Ratschläge.



Buchtipp des Monats:
„Ihr Hobby Meerschweinchen“ von
Christine Wilde, Ulmer Verlag,
Preis: 10,90 Euro
ISBN: 978-3-8001-7531-4

Blick-Punkt: Seltsames Verhalten



Menschen sind dumm. Doch, doch! Ich weiß, ich habe an dieser Stelle auch schon behauptet, dass es gut ist, einen Menschen zu haben. Aber ein paar merkwürdige Angewohnheiten haben sie schon. So können sie abends stundenlang in einen Kasten starren, in dem andere kleine Menschen herumturnen, die nicht mal nach Mensch riechen.

Manchmal, wenn sie offenbar zu einsam sind, nehmen sie so ein kleines Plastikding und sprechen damit oder tippen darauf herum – Schwachsinn! Den größten Quatsch machen die Menschen allerdings morgens: Sie hauen auf den kleinen Kasten, der neben dem Bett steht und eben noch furchtbare Geräusche gemacht hat, und jagen im Eiltempo hoch aus dem Bett. Das ist doch völlig absurd!

Liebe Menschen, nehmt euch doch mal ein Beispiel an anderen Lebewesen: Morgens muss man sich erst mal genüsslich strecken, in Ruhe Körperpflege betreiben und sich ordentlich kraulen lassen, bevor man den Tag beginnt. Wer morgens so hektisch aufsteht, braucht sich nicht zu wundern, wenn der Tag miserabel wird ...

Hamster brauchen ein „cooles“ Umfeld



Oftmals nehmen viele Tierhalter an, dass Hamster als Wüstenbewohner hohe Temperaturen gut vertragen können. Das ist allerdings ein Irrglaube. Die kleinen Einzelgänger leben in unterirdischen Bauten, in denen es kaum wärmer als zehn Grad ist. Im Herkunftsland sind die Nächte eher kalt, in denen die Hamster ihren Bau verlassen.

Kühle Temperaturen sind also genau richtig für die kleinen Kerle. Deshalb sollten Hamsterhalter ihrem Tier im Sommer Kühlung verschaffen. Temperaturen über 22 Grad können gefährlich werden. Hier einige Tipps, wie Sie Ihrem Hamster ein „cooles“ Umfeld bereiten können: - Wird es in der Wohnung sehr heiß, suchen Sie für das Hamstergehege einen kühleren Ort (Keller, Bad).

- Bieten Sie Ihrem kleinen Freund einen Sandkasten mit Chinchillasand oder mit angefeuchtetem Sand an.
- Legen Sie Kacheln ins Gehege.
- Vermeiden Sie direkte Sonneneinstrahlung.

Wenn die Temperaturen sehr hoch sind, geben Sie Kühl-Akkus oder Eiswürfel in eine Tüte und wickeln Sie das Ganze in ein Tuch. Legen Sie das Paket oben auf das Gitter – nicht ins Gehege, da die Tiere den Akku annagen könnten.

Übrigens sollte stets Trinkwasser zur Verfügung stehen. Ein Hitzschlag äußert sich in völliger Teilnahmslosigkeit, flacher Atmung, das Tier liegt auf der Seite. Hier zählt jede Minute! Gehen Sie sofort zum Tierarzt. Bei großer Hitze sind Hamster träge und bewegen sich kaum. Hier sollten Sie die Fütterung ein wenig anpassen, d.h. mehr fettarme Getreidesorten, weniger Nüsse oder Kerne. Prima Durstlöscher sind Gurkenstücke und Salate. Kontrollieren Sie regelmäßig die Futtermittel Ihres Hamsters. Gerade im Sommer werden die Vorräte schnell von Maden befallen und es bildet sich Schimmel.

Zitat des Monats

„Katzen sind geheimnisvoll.
In ihnen geht mehr vor, als wir gewahr werden.“
Sir Walter Scott (schottischer Dichter und Schriftsteller, 1771-1832)

Der Tier-Punkt wird empfohlen von:



bpt bundesverband praktizierender tierärzte e.v.

Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Friedensstraße 21
47929 Grefrath
Tel.02158/40 82 67

E-Mail:
info@presse-
punkt.de

Internet:
www.presse-
punkt.de

Alle Rechte
vorbehalten